

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 71 (1945)
Heft: 45

Artikel: Im Zeichen der Einigkeit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-484541>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Zeichen der Einigkeit

Ersatzwahl in den Stadtrat. Zwei Kandidaten, ein Freisinniger und ein Sozialist, stehen einander gegenüber, und beide haben den gleichen Vornamen: Paul.

Fritz und Hans, im gesellschaftlichen Leben gute Freunde, im politischen Leben hingegen scharfe Gegner, treffen einander auf dem Weg zum Urnenbureau.

«Salü, Hans! I wem schtimmisch?» fragt Fritz.

«Ich? Im Paul», lächelt Hans. «Und du?»

«Ich au im Paul!» lächelt Fritz.

Und beide geben im Zeichen vollständiger Einigkeit ihre Stimme ab. fis

Abgeben — Krieg fertig!

«Händ Sie Befehl, alli die Sache iizschicke?», fragt der Beamte einen Postbenützer, um zu ermitteln, ob es sich um eine taxfreie Rücksendung leihweise gefahzter Ausrüstungsgegenstände handle.

«Ich bin Hauptmann, ich weiß, was ich zu tun habe!» ist die barsche, schriftdeutsch gehaltene Antwort des Kunden.

«Dänn machts nünzg Rappel!», erwidert der Schalterbeamte gelassen; und vom Chefpult her hört man brummen: «Säge Sie däm, der Chrieg sigi us, där hät's meini no nig begriffe!» b.

Der witzige Pfarrer

Vor mehr als siebzig Jahren war im Baselbiet ein Pfarrer, der mit gutem Mutterwitz begabt war.

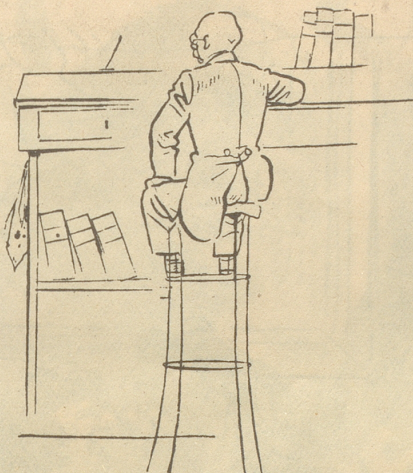
Als er einst von Basel nach Sissach fuhr, war im Zug ein Meckerer, der anfang, über die «Pfaffen» loszuziehen, als er den Pfarrer sah. Doch dieser reagierte nicht, obwohl die Spottworte immer bissiger wurden. Schließlich wurde das einem Passagier zu dumm, und er fragte den Pfarrer, ob er sich denn dieses Lästern gefalle lasse. Da sagte der Pfarrherr mit lauter Stimme: «Warum sollte ich mich aufregen, wenn einer über die dummen Pfaffen schimpft und dabei selber ein Pfaffe ist?» Protestierend schrie der Spötter: «Ich bin doch kein Pfaffe!» «Doch», entgegnete der Pfarrer, «Ihr seid ein Pfaffe, nur fehlt Euch das Pf!»

Derselbe Pfarrer amtierte später in Horgen. Da kamen einst einige Frauen der Gemeinde zu ihm, um Klage über ihre Ehemänner zu führen, die jeweils

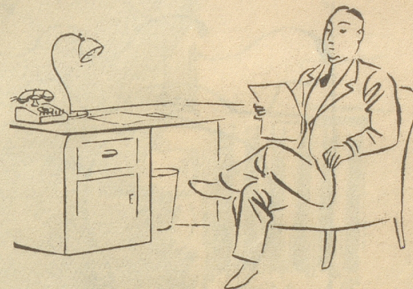
nach der Sonntagspredigt in die Wirtschaft gingen, um einen zu ziehen und sich damit rechtfertigten, daß sie sagten: «Der Pfarrer sagt doch immer am Schluß: Gehet hin in Frieden! Und nun müssen wir ihm doch gehorchen und in den Frieden gehen.» 'Frieden' heißt nämlich die Wirtschaft, die zunächst der Horgener Kirche steht. Die Bitte der ehrbaren Horgener Frauen ging nun dahin, der Pfarrer möge doch ihren Männern zu Herzen reden, damit dieser Unfug mit der blöden Ausrede aufhöre. Der Pfarrer ermahnte die Frauen, sie möchten ihre Männer am Sonntag in die Kirche schicken, er werde dann schon das rechte Wort sagen. Mit Spannung ging männiglich

am nächsten Sonntag in die Predigt. Besonders die Frauen warteten auf das kräftige Mahnwort an die lieben Ehemänner. Aber es kam und kam nicht, nicht einmal mit dem letzten Predigtsatz. Was soll das bedeuten? Ist das recht von einem Pfarrer, einem so zum Narren zu halten? — Als der Pfarrer die Gemeinde entließ, sagte er: «Gehet hin mit Frieden.» W. G.

Veränderte Zeiten



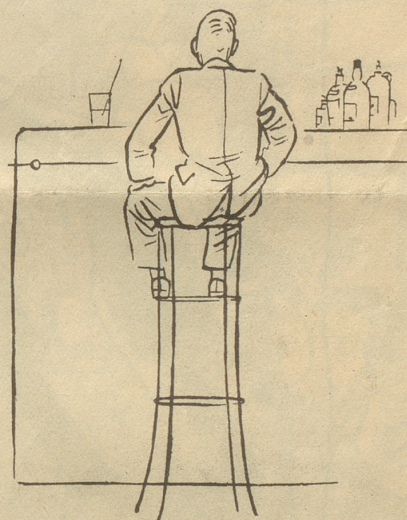
Unsere Väter im Büro



Wir im Büro



Unsere Väter in ihrer freien Zeit



Wir in unserer freien Zeit

